# Die Drususfeste Aliso nach den römischen quellen und ...

Heinrich Nöthe

Digitized by Google

F. Pieper

Digitized by Google

Digitized by Google

# Beiträge für die Geschichte Niedersachsens und Westfalens

Herausgegeben

von

**Dr. Georg Erler**

Professor der Geschichte an der Universität zu Münster i. W

II. Heft:

## Die Drususfeste Aliso nach den römischen Quellen und den Lokalforschungen.

von Professor Heinrich Nöthe.

1907.

Druck und Verlag von August Lax in Hildesheim.

Digitized by Google

# Die Drususfeste Alisu nach den römischen Quellen und den Lokalforschungen.

Von Professor Heinrich Nöthe.

Mit zwei Karten.

1907.
Druck und Verlag von August Lax in Hildesheim.

Digitized by Google

Digitized by Google

Um Aliso, das berühmte Römerkastell im Gebiet der Lippe, eine Gründung des Drusus aus dem Jahre 11 v. Chr., ist seit dem Beginn des vorigen Jahres ein lebhafter Meinungsstreit von neuem entbrannt.

Östlich von Lünen, zwischen der Lippe und ihrem dort auf der Südseite einmündenden Nebenflusse Seseke hat Herr Pfarrer Prein auf der „Burg" bei Oberaden in vortrefflicher Höhenlage (72,5 m) eine ausgedehnte und stark umwallte Römerfeste entdeckt, die er für jenes Aliso hält. Zu ihrer weiteren Erforschung haben sich die Stadt Dortmund und die Römisch-Germanische Kommission verbunden. Gleich die ersten Ausgrabungsarbeiten im vorigen Herbst, unter der Leitung des Dortmunder Museumsdirektors Baum und (anfänglich) des Professors Dr. Dragendorff, haben überraschende Ergebnisse erzielt: Nordostecke, Nord- und Westwall und das Westtor, die etwa 15 m weite porta decumana, sind aufgedeckt worden und erwecken durch ihre Großartigkeit das Staunen eines jeden Besuchers. Nicht minder wertvoll sind die Einzelfunde: Römische Münzen, die den Ursprung des Lagers in der Zeit des Augustus bestätigen, zahlreiche sowohl römische wie rein germanische Scherben sowie Bronzegefäßreste aus prähistorischer Zeit, zuletzt auch zirka dreihundert zum Teil wohlerhaltene Mauerspeere, pila muralia. Diese sind einzig in ihrer Art, ganz aus Eichenholz, ohne jeglichen Metallbeschlag, 1,60 bis 2 m lang, an beiden Enden haarscharf zugespitzt, vierkantig, der Griff in der Mitte dünner und rund; neben sorgfältig gefertigten Exemplaren sind andere dick und plump und wohl in der Not hergestellt; auf einzelnen der ersteren Art finden sich auch Inschriften, die den Truppenteil angeben, dem ihre Träger

(RECAP)
29589
.386
.68
(germany)

Digitized by Google

angehört haben; verschiedene Centurien sind so schon in Oberaden festgestellt worden.[1])

Überzeugend lehren uns diese Ausgrabungsresultate insgesamt, daß das Oberadener Lager mehr als ein Marschlager ist. Und das hatte sein Entdecker von vornherein angenommen. Was derselbe darüber alles in jahrelanger, mühsamster Arbeit erforscht hat und vermutet, das hat er in zwei gründlichen Schriften niedergelegt: 1) Alison bei Oberaden. 78 S. mit einer Karte und einer Tafel. Münster i. W., Aschendorff 1906. 2) Nachtrag zu Alison bei Oberaden. S. 79—109. Ders. Verlag. Bei allen Altertumsforschern haben diese „neuen Forschungen und Vermutungen" die aufmerksamste Beachtung gefunden. Hat doch Herr Prein aus den verschiedensten Gebieten der historischen Wissenschaft, besonders aus sorgfältigster archivalischer Forschung ein sehr umfangreiches und beweiskräftiges Material für seine These Alison-Oberaden zusammengebracht.

* * *

Die Alisofrage bildet einen nicht unwichtigen Bestandteil in der Geschichte der ersten Römerkriege in Germanien. Erwähnen auch die römischen Historiker nicht allzu oft das Alisokastell, jenen Ausgangs- und Stützpunkt der römischen Eroberungsversuche gegen die Sugambrer, Brukterer und Cherusker, so ist doch die Ausbeute aus diesen Quellen, aus Cassius Dio bezw. seinem Epitomator Zonaras, aus Velleius, einem Offizier des Tiberianischen Heeres, aus Frontin und Tacitus reicher, als man gemeinhin auf den ersten Blick annimmt. Vergegenwärtigen wir uns deshalb zuerst die quellenmäßige Geschichte und die Entwicklung Alisos. Dabei werden wir finden, daß alle diese Schriftstellen gerade auf die „Burg" bei Oberaden ganz besonders passen.

Cassius Dio (54, 33) allein erzählt uns Alisos Gründung: Im Jahre 11 v. Chr. hat des Augustus Stiefsohn, der tapfere und erfolgreiche Drusus, von Castra Vetera (Xanten) aus zum ersten Male die römischen Waffen über den Rhein

[1]) Die diesjährige Kampagne in Oberaden hat außer anderem das Nordtor völlig freigelegt, eine ebenso stattliche Anlage wie das Westtor.

Digitized by Google

tief in das Innere Niedergermaniens bis an die Weser getragen. Zuerst unterwarf er auf diesem Zuge die nördlich der Lippe wohnenden Usipeter; dann überschritt er irgendwo diesen Fluß und durchzog das Gebiet der Sugambrer und der östlich von diesen wohnenden Cherusker bis zur mittleren Weser. Hier zwang ihn der Mangel an Lebensmitteln und die Nähe des Winters zur Rückkehr. Auf diesem Rückzuge schlossen ihn — nach Plinius n. h. 11, 17, 55 bei Arbalo, das Gardthausen, Augustus und seine Zeit II 3, 692 in der Nähe der Lippe sucht — die verfolgenden Cherusker und Sugambrer in einem Engpaß völlig ein. Er wäre verloren gewesen, wenn sich nicht die Feinde in Siegesgewißheit blindlings und ungeordnet auf ihn gestürzt hätten. So siegte er — wenigstens nach Cassius Dio — und setzte seinen Marsch fort, den die Feinde jetzt nur noch aus der Ferne zu belästigen wagten. Letzteres war germanische Taktik. Wir meinen deshalb: Drusus wird froh gewesen sein, als er endlich in den Bereich des schützenden Lippeflusses gelangt war. Nach Cassius Dio hat er dann, „nun seinerseits die Feinde geringschätzend", gegen sie am Zusammenfluß von Lippe und Elison eine Burg errichtet und eine andere im Lande der Chatten gleich neben dem Rhein: *ὥστε τὸν Δροῦσον ἀντικαταφρονήσαντα αὐτῶν ἐκεῖ τε ἥ τε Λουπίας καὶ ὁ Ἐλίσων συμμίγνυνται φρούριόν τί σφισιν ἐπιτειχίσαι, καὶ ἕτερον ἐν Χάττοις παρ' αὐτῷ τῷ Ῥήνῳ.*[1])

Vergegenwärtigen wir uns die Situation, in der die Errichtung des Lagers am Elison erfolgte, beachten wir die Wahl des Ausdruckes *φρούριον* und den Hinweis auf den anderen

[1]) Herr Hauptmann W. von Marées urteilt vom militärischen Standpunkt ebenso über die Anlage der Drususfeste; nachdem er sich mit unserer Frage beschäftigt, schreibt er mir liebenswürdigerweise: „Da Drusus nach seinem unfreiwilligen Rückzuge selbstverständlich an eine Erneuerung seines Vorstoßes gegen die Sugambrer und Cherusker dachte, konnte er Alison nur auf dem linken Lippeufer anlegen. Dieses muß als Brückenkopf gegen die Feinde aufgefaßt werden, also auf der feindlichen Seite der Lippe liegen. Und da die von diesem Flusse ostwärts führenden Wege von der Gegend bei Lünen ausgehen, so muß hier dieser Brückenkopf gesucht werden. Ebenso spricht die Richtung der Straße vom Rhein über Recklinghausen für Oberaden." Auch für ein Standlager entscheidet sich der kundige Offizier mit den Worten: „Da bei Oberaden ein Flußübergang zu schützen war, so spricht dies schon für ein Standlager."

Digitized by Google

Kastellbau nahe am Rhein, so müssen wir, wie es ja auch die Ausgrabungen in Oberaden bestätigt haben, in diesem Lagerbau des Drusus nicht ein Marschlager zu vorübergehendem Aufenthalt, sondern ein Standlager, ein Kastell für dauernde Besetzung sehen. Wäre unser φρούριον nur ein einfaches Marschlager gewesen, welchen Sinn wohl hätte die vergleichende Erwähnung jenes gleichzeitig bei den Chatten errichteten Lagers?

Wo suchen wir nun dieses Drususkastell zwischen Lippe und Elison? Ἄλεσον ist nach Ptolem. II 11, 14 der südlichste Punkt des Lippegebiets. Das heutige Städtchen Lünen, wo Lippe und Seseke (Elison) zusammenfließen, westlich von Oberaden, liegt ebenfalls am südlichen Lippeknie. Hier scheint uns die Stelle zu sein, die Drusus auf seinem gefährdeten Rückzuge, zumal er von Osten herankam, am ehesten erreichen konnte. Die „Burg" hier bei Oberaden, von keiner Seite bedroht, sondern eine mehrseitig umflossene Hügellandschaft, lud gleichsam zu einer Festsetzung in solcher bedrängten Lage ein. Zudem liegt sie unmittelbar an dem uralten germanischen Heerweg, der durch genaue Lokalforschung mit ziemlicher Bestimmtheit festgelegt ist. Diesen Heerweg haben sicherlich die Römer in den ersten Jahren ihrer Eroberungszüge und wohl auch später benutzt. Auf ihm, denn er ist eine fast gerade Linie von der mittleren Weser über Lünen bis zum Rhein bei Xanten, scheint auch Drusus zurückgekehrt zu sein. Auf diesem Wege scheint uns ferner Arbalo zu liegen, das wir mit der breiten Mulde Balloh oder Haar-Balloh identifizieren, die sich südöstlich der Stadt Soest von der Haar herunterzieht. Dieser Heerweg zieht sich von Lünen bezw. von Oberaden die Seseke aufwärts über Camen und Hilbeck und gewinnt über Werl die Haar (219—356 m) und geht über diesen jetzt kahlen Höhenzug, der allseitigen Ausblick gewährt, und sodann über Kneblinghausen und Wünnenberg als nächster Weg zur Diemel (Eresburg) und mittleren Weser.

Die Verfechter der Hypothese Haltern-Alison lassen erst bei der Stadt Haltern am nördlichsten Punkte der Lippe, 35 km unterhalb Oberaden Drusus vor seinen Verfolgern über diesen Fluß gehen und am nördlichen Ufer sein Kastell errichten.

Digitized by Google

Solch ein weiterer Rückzug scheint uns aber der damaligen Bedrängnis der Römer nicht zu entsprechen, abgesehen von dem wichtigen Umstand, daß alle Wege von der mittleren Weser her auf Oberaden zu laufen und nicht auf Haltern. Eines solchen Straßennetzes, wie wir es oben konstatiert haben, entbehrt Haltern bisher noch. Es kann auch durch den westlich von ihm hart an die Lippe herantretenden Bergzug der Hohen Mark (146 m) oder durch den nahen St. Annaberg (75,3 m) bedroht werden. Und es will uns nicht recht in den Sinn, daß ein Verfolgter sich vor Höhen festlegt, zumal diese auch noch von den Feinden besetzt werden können. Die St. Annabergbefestigung, die aber immer noch der Hohen Mark exponiert gewesen wäre, kann man auch als nur vorläufig errichtetes Lager des Drusus schon deshalb nicht annehmen, weil sie mit ihrem Flächenraum von 7 ha nur den dritten Teil einer Legion hätte bergen können. Und das alte Feldlager (36 ha) dort kann, abgesehen von seiner doppelt bedrohten Lage, deswegen als Drusus' Kastell nicht in Betracht kommen, weil es mit seiner ganz schwachen Befestigung nur als Marschlager angesprochen wird, Drusus aber nach Dio zu seinem Schutze ein starkes Kastell baute. — Ferner sind bis jetzt auch noch keine Brückenköpfe bei Haltern an der (alten) Lippe aufgedeckt worden. — Überhaupt scheinen uns die Halterner Anlagen erst entstanden zu sein, als Alisо bei Oberaden erbaut worden war. Haltern ist die oder besser eine Verbindung gewesen zwischen dem Rhein (Castra Vetera) und Alisо und den jeweilig weiter im Osten operierenden römischen Legionen. Wie Alisо vielleicht vergrößert worden ist, so sind auch nach und nach, zumal in der Tiberianischen Periode der Römerkriege, Halterns vielseitige und großartige Befestigungen und Magazine entstanden bezw. erweitert worden. Denn immer größer wurden die Truppenmassen, mit denen Rom das niedergermanische Wald- und Weideland zu unterwerfen versuchte.[1])

* * *

[1]) Auch hier sei es mir gestattet kurz anzuführen, was der Offizier (W. v. Marées) gegen Haltern-Alisо vorbringt: „Haltern liegt zu nahe am Rhein, um für Drusus als Befestigung ersten Ranges in

Digitized by Google

Drusus' Alisokastell ist nach allgemeinem Urteil etwas Besonderes gewesen; sonst wäre seine Errichtung nicht besonders und neben der eines andern Kastells erzählt worden. Wie dieses (bei Höchst am Main) von Mogontiacum den Main hinauf 21 km vorgeschoben worden ist, so bedeutet Aliso ein Bollwerk an der Lippe, allerdings 75 km von der Grundlinie des Rheins entfernt. Trotz der Dürftigkeit unserer Geschichtsquellen bleibt auch der Umstand bezeichnend, daß im ganzen weiteren Verlauf der römischen Feldzüge von anderen Kastellbauten gar nicht die Rede ist. Damit ist der Charakter Alisos als eines von vornherein hervorragenden Kastells wohl zur Genüge erwiesen.

Es hat auch nach Drusus, als Tiberius, Quinctilius Varus und Germanikus in Germanien kämpften, eine bedeutende Rolle gespielt, am meisten wohl nach der Katastrophe der drei Varianischen Legionen, im Herbst des Jahres 9 n. Chr., wo es zum zweiten Male in der uns erhaltenen römischen Literatur erwähnt wird. Alle anderen römischen Kastelle — so viele aber werden es wohl nicht gewesen sein, wir denken zumeist an die Halterner Anlagen — sind nach der Niederlage des Varus den siegreichen Germanen in die Hände gefallen, nur Aliso hat sich gehalten (Zonaras X 37, Velleius II 120, 2). Dieses ist also wohl das stärkste Standlager der Römer an der Lippe gewesen, besonders stark, wie wir gesehen haben, durch seine erhöhte und befestigte Lage auf dem mehrseitig von Sümpfen und Bächen umflossenen Hügel. Es ist auch das östlichste Lippekastell gewesen, wahrscheinlich sogar nicht allzuweit entfernt von dem Orte der Varianischen Niederlage (Vergl. Hülsenbeck, Die Gegend der Varusschlacht nach den Quellen und Lokalforschungen. Paderborn, Junfermann 1878). Seine Besatzung war noch verstärkt worden durch die Trümmer des vernichteten Heeres (Frontin III 15, 4). Von ungeheuren Truppenmassen, so sagt übertreibend Velleius, wurde es belagert, aber es beschäftigte diese völlig. Zonaras

Betracht zu kommen. Mit Haltern wäre zu wenig Gelände gesichert worden. Die erste Anlage in Haltern scheint entweder eine vom Rhein her vorgeschobene kleinere Vorbefestigung oder eine spätere Zwischenbefestigung gewesen zu sein."

Digitized by Google

meint sogar, durch seinen tapferen Widerstand habe Aliso die Germanen an dem geplanten Rheinübergang gehindert.[1]) Vellejus nennt als tapferen und umsichtigen Leiter der Verteidigung den Lucius Caedicius. Bei Frontin (IV 7, 8) ist der Lagerpräfekt der Primipilar Caelius, vielleicht ein Bruder des tapferen Caldus Caelius, der sich nach der Niederlage im Teutoburger Walde mit solchem Heldenmute den Tod gegeben hat (Vell. II 120, 4).[2]) Gardthausen I 3, 1221 nennt für das Jahr 9 Caelius und für das Jahr 10 Caedicius als Lagerpräfekten. Die Germanen verstanden noch zu wenig von dem Belagerungskrieg; auch wurden sehr viele von ihnen durch die zahlreichen Bogenschützen der eingeschlossenen Römer niedergestreckt. Und als gar die Kunde kam, Tiberius, der im Jahre 10 das Kommondo über die Rheinarmee wieder übernommen hat, nahe mit einem großen Heere, da gab die Mehrzahl der Germanen das schwere Werk der Einschließung auf und zerstreute sich nach alter Taktik. Nur ein Rest blieb zur Fortsetzung der Belagerung zurück; doch zog er sich, um nicht durch plötzliche Ausfälle der Römer überrascht zu werden, von dem Lager weiter zurück und beobachtete unausgesetzt die von da führenden Wege, in der Hoffnung, die verhaßten Feinde durch Hunger zur Übergabe zu zwingen. So lange aber diese noch Vorräte genug hatten, „harrten sie im Lande aus." Ja, damit die Germanen nicht glauben sollten, sie litten Mangel, führten sie eingebrachte Kriegsgefangene derselben „in der ganzen Nacht" von einem Speicher zum andern und entließen sie sodann insgesamt mit abgeschlagenen Händen. Viel Holz auch lag um die Römerfeste herum. Aus Besorgnis, es könnten die Germanen damit das Lager in Brand stecken, schickte Caelius seine Leute aus, von allen Seiten Holz zu

[1]) Solche Wendung findet sich wiederholt in unseren römischen Quellen. Sie scheint ausdrücken zu sollen, daß mit der Besetzung des Rheins durch die Germanen die römische Herrschaft daselbst in die größte Gefahr gekommen wäre. Daß Aliso somit dem Rheine nahe gelegen hätte, braucht man aber daraus nicht zu folgern.

[2]) Ein von einem Kenotaphium herrührender berühmter Grabstein im Bonner Provinzialmuseum (U 82), bei Xanten gefunden, trägt den Namen eines Marcus Caelius, der ebenfalls ein Offizier des Varianischen Heeres und zwar der 18. Legion gewesen und, 53½ Jahr alt, mit Varus im Teutoburger Walde gefallen ist.

Digitized by Google

holen. So glaubten denn die Germanen, es gebräche den Römern an Holz, und schafften alles, auch die bedrohlichen Holzvorräte vor dem Lager hinweg. Das sind zwei schöne Kriegslisten, die uns Frontin a. a. O. erzählt; sie zeigen uns den nicht verzagenden Mut der Römer und die gute Stimmung unter den schon so lange Eingeschlossenen.

Eine gewisse Bestätigung dieser langwierigen Belagerung und ihrer Not hat uns bis auf den heutigen Tag der Spitzgraben des Oberadener Lagers an der Nordwestecke bewahrt: Hier zumeist haben sich jene oben erwähnten zahlreichen pila muralia gefunden, von denen besonders die roh und eiligst angefertigten einen deutlichen Hinweis auf häufige Wallkämpfe zu enthalten scheinen; hier auch ist man auf bearbeitete Holzstücke gestoßen, in denen man Bestandteile römischer Schleudermaschinen erkennen will; an einer andern Stelle, nicht weit davon, ist der Graben ganz mit Reisig, Baumstümpfen, Brettern und Balken angefüllt gewesen. Diese Seite des Lagers ist offensichtlich am schwächsten gewesen; um so mehr war sie feindlichen Angriffen ausgesetzt.

Größer wurde die Bedrängnis der Römer, dringender die Notwendigkeit eines Entsatzes, aber vergeblich war die Hoffnung auf Hülfe. Wie hätte ein Hülfskorps auch nach Aliso gelangen können, wo alle andern Befestigungen, besonders Haltern von den Germanen erobert und vielleicht auch zerstört waren und das ganze Land bis zum Rhein sich wieder in deren Gewalt befand? Zuletzt entschloß sich die tapfere Besatzung, zudem auch noch unter dem Zwange des Hungers, in einer stürmischen Nacht aus dem Lager zu rücken und sich zum Rheine durchzuschlagen. Nur wenig Soldaten noch sollen unter den Flüchtlingen gewesen sein, um so mehr aber Weiber und Kinder. Wohl glaublich. Denn zumal bei großer Ausdehnung eines Lagers sind die Verluste der Verteidiger um so größer, je weniger zahlreich diese sind. Glücklich war man — hier setzt der Bericht des Cassius Dio (56 22) wieder ein — an dem ersten und zweiten Wachtposten der Germanen vorübergekommen, da wurde man durch den dritten aufgehalten. Doch stürzten sich die Gegner mehr auf die Beute als auf die

Digitized by Google

Flüchtigen. Außerdem wurden sie noch überlistet, indem die römischen Trompetenbläser plötzlich einen Geschwindmarsch anstimmten; sie glaubten, es nahe Entsatz von Asprenas, und standen von einem weiteren Kampfe ab. So haben sich die letzten Trümmer der Römerherrschaft aus dem unbesiegten Niedergermanien gerettet, dessen Freiheit im Jahre 9 und nicht erst im Jahre 16 n. Chr. wieder aufgerichtet worden ist. Dio schließt seinen Bericht, daß Asprenas, als ihm die Kunde geworden, den Bedrängten die Lippe hinauf entgegen gekommen sei und sie gerettet habe.

* * *

Wer war dieser Asprenas und wo stand er damals? Diese Frage gehört jetzt und zwar, seitdem Prein S. 107 f. den Anfang unseres Vellejuskapitels so geschickt und überzeugend interpretiert hat, in die Geschichte Alisos. Asprenas ist unter seinem Oheim Varus Legat und Befehlshaber zweier Legionen in — Haltern gewesen. Es heißt bei Velleius: Reddatur verum L. Asprenati testimonium, qui legatus sub avunculo suo Varo militans nava virilique opera duarum legionum, quibus praeerat, exercitum immunem tanta calamitate servavit, matureque ad inferiora hiberna descendendo vacillantium etiam cis Rhenum sitarum gentium animos confirmavit. Sunt tamen, qui ut vivos ab eo vindicatos, ita iugulatorum sub Varo occupata crediderint patrimonia, hereditatemque excisi exercitus, in quantum voluerit, ab eo aditam. Also als Verdienst wird es Asprenas ausgelegt, daß er seine zwei Legionen vor einer ähnlichen Katastrophe, wie sie Varus erlitten hatte, bewahrt und durch sein „rechtzeitiges" Eintreffen in dem unteren Winterlager, d. i. in Castra vetera den Abfall der in ihrer Treue schwankenden linksrheinischen Völker verhindert hat. Wieder begegnet uns hier die stete Furcht der Römer vor dem Verlust ihrer Stellung am Rhein. Darüber vergaß man leicht die Erwägung, ob nicht Asprenas durch etwaige Verteidigung Halterns Aliso hätte retten und überhaupt im Verein mit der tapferen Be-

Digitized by Google

satzung dieses Kastells die ganze Lippelinie hätte behaupten können. Aber diese Auslassung des Offiziers Velleius ist nichts als ein Ausfluß aus der Auffassung des Augustus und des Tiberius. — Von welchem Standquartier ist nun Asprenas nach Xanten gezogen (descendendo)? Bisher hatte man Mainz angenommen. Aber mit Hülsenbeck a. a. O. Anm. 4 fragt Prein mit Recht, ob man denn ein Heer rette, wenn man es einem gefährlichen Kriegsschauplatz nahe bringe, und setzt für Mainz Haltern. Wie hätte überhaupt in Mainz, das gar nicht bedroht war, dem Asprenas eine Varianische Niederlage drohen können? Auf ein Lager und zwar auf ein solches, welches nicht zu weit von dem Schlachtfelde des Varus gelegen haben muß, scheint auch die Fortsetzung der Erzählung (sunt tamen etc.) hinzuweisen. Denn nur in einem Lager können die Habseligkeiten der Varianischen Legionare untergebracht worden sein. Aliso, obwohl es noch näher, vielleicht sogar nahe dem Teutoburgiensis saltus gelegen haben mag, kann dieses Lager nicht gewesen sein. Das wurde ja verteidigt und zwar von den tapferen Caedicius, Caelius u. a. Haltern paßt vorzüglich als Standquartier für die zwei Legionen des Asprenas. Nachdem es „rechtzeitig" von ihm verlassen ist — dieses post ist zugleich auch ein propter —, fällt es um so eher den Germanen in die Hände. Deutliche Brandspuren in Haltern dürfen vielleicht hierhin bezogen werden. In Aliso — und das entspricht ja auch unseren Quellen — hat man bisher noch keine Brandspuren konstatiert.

Durch diese annehmbare Interpretation der beregten Vellejusstelle gewinnt die Erzählung von der Vernichtung der Varianischen Legionen einen bedeutsamen Zuwachs: Wir hören jetzt von fünf Legionen an der Lippe im Jahre 9 n. Chr. Asprenas in Haltern soll die rückwärtige Verbindung des Varus sichern; aber er ist nach dem schmählichen Untergange des Hauptkorps seiner verantwortungsvollen Aufgabe in keiner Weise gewachsen gewesen.[1])

[1]) Anders urteilt der Soldat, Herr Hauptmann von Marées: „Asprenas ist mit seinem Rückzug mit zwei Legionen, wo drei Legionen geschlagen sind, strategisch und politisch im Recht."

Digitized by Google

Wie ganz anders hingegen erstrahlt der Ruhm der Tapferen in Aliso! Dieses hat bis zuletzt seinen alten Ruf als starkes Kastell bewahrt; es ist nicht erobert, es ist verlassen worden, weil der Hunger die unverzagte Besatzung dazu zwang; und dann hat sich diese noch mutig durch die feindlichen Scharen hindurchgewunden. — Als Zeitpunkt dieses Rückzuges nimmt man das Frühjahr des Jahres 10 an,[1]) als die Jahreszeit noch stürmisch war. — Ohne es zu zerstören, scheinen die Germanen Aliso sogleich besetzt zu haben. Zu der Schonung sind sie in erster Linie durch militärische Gesichtspunkte, dann aber auch durch den Umstand bewogen worden, daß hier schon vor der Festsetzung der Römer seit alters eine germanische Siedlung (Aliso) bestanden hatte. Ja, wir dürfen noch einen Schritt weiter gehen und, ohne daß uns die Quellenüberlieferung oder die bisherigen Ausgrabungsergebnisse widersprechen, mit einiger Gewißheit behaupten: **Aliso ist seit dem Jahre 10 nach Chr. nicht wieder in den Besitz der Römer zurückgekehrt.**

* * *

Nach der schweren Niederlage des Varus hat Augustus von vornherein jeden Gedanken an eine Wiedereroberung des rechtsrheinischen Germaniens aufgegeben. Vergl. Tac. Ann. I 11, Cass. Dio 56, 33. Die Unterwerfung dieses schwer passierbaren Wald- und Weidelandes, anders wie das mehr offene Gallien, war für die römische Kriegskunst eine zu schwierige Aufgabe; sie überstieg aber auch die finanziellen Kräfte des Römerreichs. Gleicher Ansicht huldigte der nicht minder erfahrene Tiberius. Auch der Wagemut des tüchtigen Germanikus hat in den Jahren 14 bis 16 n. Chr. an der Superiorität der Germanen nichts ändern können. Die seit dem Jahre 10 vom Rhein aus immer wieder unternommenen Vorstöße der Römer haben in erster Linie dem Ziel gegolten,

[1]) Tiberius hat erst im Jahre 10 das Kommando über die römischen Legionen am Rhein und die kriegerischen Aufgaben gegen Germanien übernommen. Von ihm erhofft Aliso Ersatz; so muß es bis in das Jahr 10 belagert worden sein. Vergl. Gardthausen a. a. O. II 3, 698.

Digitized by Google

Rom und die Provinzen über die bis dahin unerhörte Demütigung des Vorjahres hinwegzutäuschen; diese Versuche sind stets erfolglos, zum Teil sogar sehr verlustreich gewesen. Um so mehr war man in Rom froh, wenn man endlich die Schmach des Varus getilgt und die Ehre des römischen Namens im Reiche und bei den unterworfenen Völkern wieder hergestellt hatte. Das ist ja auch wohl bis zum Jahre 16 mehr und mehr gelungen. Aber mehr auch nicht. Die Grenze des Römerreichs ist schon im Jahre 9 wieder an den Rhein zurückgeschoben worden. Dies ist das bleibende Verdienst des Überwinders des Varus, des Arminius, des ersten deutschen Volkshelden.

Doch eilen wir zum Schluß unserer historischen Betrachtung. Im Jahre 16 n. Chr., wo Germanikus zum letzten Male seine Legionen gegen die Germanen führt, wird auch zum letzten Male in der römischen Literatur Alisos gedacht. Tacitus (Ann. II 7) erzählt uns: Während Germanikus mit der Ausrüstung seiner Rheinflotte von 1000 Segeln beschäftigt ist, mit der er auf dem Wasserwege die Emsmündung gewinnen will, um von da aus gegen die Cherusker zu ziehen und diese in der Flanke anzugreifen, wird ihm die Nachricht, daß das Lippekastell durch germanische Heerhaufen belagert werde. Er führt sechs Legionen dorthin: — audito castellum Lupiae flumini adpositum obsideri, sex legiones eo duxit. Mit solcher Heeresmacht hätten es die Germanen nicht aufnehmen können; auf die Kunde von diesem Anmarsch zerstreuten sie sich wieder nach ihrer altbewährten Taktik. Doch den Grabhügel, den Germanikus selber im Vorjahre zu Ehren der vernichteten drei Legionen des Varus wohl auf dem Schlachtfelde selbst errichtet hatte (Tac. Ann. I 62), sowie den alten Drususaltar, dessen Lage nach unserer Tacitusstelle (II 7) allgemein unweit Alisos angenommen wird, hatten sie von Grund aus zerstört: Tumulum tamen nuper Varianis legionibus structum et veterem aram Druso sitam disiecerant. Da hat denn nun Germanikus wenigstens das Ehrendenkmal des Vaters wiederhergestellt, indem er weiter bis Aliso vorrückte. — Hier liegt Aliso wieder am weitesten östlich an der

Digitized by Google

Lippe, jedenfalls weiter östlich als das Lippekastell. Über Aliso aber hinaus vermochte Germanikus nicht vorzudringen, den Tumulus auf der Walstatt mußte er zerstört lassen: Restituit aram honorique patris princeps ipse cum legionibus decucurrit: tumulum iterare haud visum. Auf dem Rückzuge nach Castra vetera legte er neue Landwehren und Dämme an und sicherte so aufs beste die Verbindung zwischen Aliso und dem Rhein: Et cuncta inter castellum Alisonem ac Rhenum novis limitibus aggeribusque permunita. Auch aus dem Jahre 11, wo sich Tiberius und Germanicus „nicht gar weit vom Rhein entfernten" (Cass. Dio 56, 25, 3), berichtet Velleius a. a. O. über einen ähnlichen Straßenbau: aperit limites. Vergl. Oxé, Limes des Tiberius im Bonner Jahrbuch 114.

Die Frage, ob Aliso im Jahre 16 von den Römern wenn auch nur vorübergehend wieder besetzt worden ist, mag uns noch ein wenig beschäftigen. Unsere verneinende Antwort haben wir schon oben abgegeben. In dieser Ansicht will uns noch bestärken die Unbestimmtheit des Ausdrucks des Tacitus, indem so unvermittelt, geradezu heimlich Aliso in den Satz über die Wegesicherung hineinbezogen ist. Der ganze Bericht über diesen kurzen Vorfeldzug des Germanikus an der Lippe macht überhaupt den Eindruck, als ob da einiges den römischen Lesern verheimlicht worden wäre. Vor der Ankunft des Germanikus scheint Aliso nicht in den Händen der Römer gewesen zu sein. Hätte sonst seine Besatzung die Zerstörung des Drususaltars vor ihren Augen so ruhig geschehen lassen? Oder wäre sie nicht vielleicht auch dem bedrohten Lippekastell zu Hülfe gekommen? Nein, weil auch in den Vorjahren die Römer das Kastell geradezu umgangen haben, scheint es uns, als ob auch jetzt Germanikus nicht in seinen Besitz gelangt sei. Denn anders hätte er doch wohl, nachdem er seiner Sohnespflicht durch die Wiederaufrichtung des Drususaltars genügt hatte, auch die größere Pietät gegen das römische Volk erfüllt und damit zugleich für den bevorstehenden Hauptfeldzug gegen die Cherusker das Selbstbewußtsein und die Siegeszuversicht seiner Soldaten ganz bedeutend gehoben, wenn er auch das Ehren-

Digitized by Google

mal der teuren Toten vom Jahre 9 erneuert hätte. Warum hatte er von vornherein schon den Angriff gegen die Cherusker in der Flanke und nicht von vorn geplant? Hierzu wie zu der Wiederherstellung des tumulus brauchte er Aliso als Stützpunkt, und Aliso war in den Händen der Germanen. Es ist auch wohl kein Zufall, daß außer jener einzigen versteckten Erwähnung bei Tacitus keine unserer Quellen dieses Kastell in den Jahren 10 bis 16 nennt.

* * *

Und dieses so starke, am weitesten nach Osten lippeaufwärts vorgeschobene Bollwerk der Römer, sollte es nicht das neue Römerlager auf der Burg bei Oberaden sein, zumal dieses, wie wir gesehen haben, in allen Punkten der Überlieferung unserer Schriftquellen entspricht und auch bis jetzt als größtes Kastell im Lippegebiet festgestellt worden ist?

Haltern kann nicht Aliso sein. Außer bei Tacitus a. a. O. und — nach Preins Interpretation — auch bei Velleius a. a. O. wird es von keinem römischen Schriftsteller erwähnt. — Allein aus Freude über die ausgedehnten und eigenartigen römischen Anlagen, wie sie dort seit 1899 nach einander dem lockeren Sandboden entstiegen sind, zugleich auch in dem Glauben, daß ein ähnlich gewaltiges Römerwerk an der Lippe nicht existiere, hat man es Aliso genannt. Trotz Nipperdey hat man die von Tacitus deutlich unterschiedenen zwei Kastelle, das castellum Lupiae flumini adpositum und das castellum Aliso, für nur eins erklärt und dieses, das Halterner Lippekastell, mit dem schönen Namen des andern bedacht und alles, was von Aliso in den Quellen erzählt wird, auf das Lieblingskind Haltern übertragen. Gegen diese Verquickung der beiden Kastelle hat sich schon von Domaszewski in der Westd. Zeitschr. 21 (1902) S. 187 erklärt, neuerdings auch Oxé a. a. O. S. 130. Tacitus hat gewiß die Überlieferung von der Gründung des Drususkastells am Alison (Elison) gekannt, das eigentlich gar nicht an der Lippe liegt und deshalb auch bei ihm richtig castellum Aliso heißt. Das andere Kastell haben die Römer später erbaut, an der Lippe, zur Verbindung Alisos mit dem Rhein, besonders auf

Digitized by Google

dem Wasserwege der Lippe. Es heißt dem entsprechend das Lippekastell, castellum Lupiae flumini adpositum. Ohne solchen Hauptwaffen- und Proviantplatz und Durchgangsposten an der Lippe wäre das 35 km weiter lippeaufwärts bei Oberaden gelegene Aliso auch gar nicht denkbar. — Der enge Zusammenhang ferner, in dem die beiden Kastelle bei Tacitus genannt werden, zeigt, daß sie nicht weit von einander gelegen haben.

* * *

Und so haben wir sie ja auch wiedergefunden. Sie sind jetzt beide wieder da als fragloſe Zeugen einstiger Römermacht am Lippefluß, mag diese auch von nur kurzer Dauer gewesen sein. Und in welcher Großartigkeit! Kehren wir noch einmal zu unserer Erzählung der Ereignisse des Jahres 9 zurück. Da sahen wir zwei Legionen unter Asprenas wahrscheinlich in Haltern und drei unter Varus, deren Standort nach allgemeiner Annahme Aliso gewesen ist. Darnach müssen wir wieder Aliso einen größeren Umfang zuerkennen als dem Quartier des Asprenas. Und so ist es auch nach den bisherigen Ausgrabungen.

Das Römerlager auf der „Burg" bei Oberaden übertrifft das alte Feldlager in Haltern z. B. an Größe, Alter und Stärke der Befestigung. Es bedeckt eine ausgedehnte Fläche von ungefähr 40 ha (zumeist Wald). Seine Seiten sind 800 bezw. 500 m lang. Der Spitzgraben ist oben ca. 4, nach Knoke sogar 5 m breit und 2,30 bis 2,80 m tief, die Böschungen stellenweise durch eingerammte Pfähle noch mehr befestigt. Die Breite der Berme beträgt 3, nach Knoke 2 m. Der Wall dahinter ist mindestens 3, nach Knoke $3^1/_2$ m breit und auf der Vorder- und Lagerseite durch starke Palisaden versteift, die senkrechte Stirnwand drohend den Feinden zugekehrt. Nord- und Westseite mit ihren starken Lagertoren sind schon ganz bloßgelegt, an der höchsten Terrainstelle liegt das Westtor, das, wie bei dem großen Kastell in Haltern, möglichst einer Ecke, hier der Südwestecke genähert worden ist. Noch mehr wie Nord- und Westtor imponiert durch ihre Befestigung die Nordostecke, wohl die stärkste Stelle des Lagers. Vor den

Digitized by Google

übrigen Seiten des Lagers nach SO, S, W und N erstrecken sich mehr oder minder sumpfige Niederungen; in SO und S fließen dazu noch Gewässer. Deshalb hatte man diese Ostseite, als am meisten durch Angriffe bedroht, auch am stärksten befestigt. Heute noch heißt diese Waldstelle der Ispeck, d. i. eiserne Burgumhegung, Park.

Auch eine vorzügliche Höhenlage hat unsere „Burg". Nirgends wird sie von einer größeren Erhebung überragt. Nach allen Seiten und fern und nah bietet sie die trefflichste Sichtverbindung.

Vor allem aber geht ein fast gerader Weg von hier auf die Diemel und mittlere Weser zu, ins Herz des feindlichen Landes, besonders der Sugambrer und der Cherusker. Es ist dies die uralte Sesekе-(Elison-)Straße, bezeichnet durch die Namen Camen und Hilbeck, und weiter von Werl an der sogenannte Haarweg (219 bezw. im Osten 356 m), der dann über Kneblinghausen und Wünnenberg bei Eresburg ins Tal der Diemel hinabführt. — Ebenso hat aber Aliso auch nach Westen hin neben dem Wasserweg der Lippe seinen Heerweg über Lünen, Recklinghausen und Dorsten nach Wesel und Castra vetera. Es ist in diesem Weggeäder gleichsam das Herz, der Ausgangs- und Stützpunkt der kriegerischen Unternehmungen der Römer nach Osten hin. Seine Lage, der Sesekе, dem Elison genähert, weist schon von der Lippelinie hinweg auf diesen uralten Sesekе- und Haarweg hin. Mit guten Gründen, besonders auf bisher noch nicht veröffentlichte wichtige Funde und andere Beweismomente gestützt, möchten wir annehmen, daß sich in jenen Jahren römischer Eroberungsversuche zu Anfang unserer Zeitrechnung die feindlichen Legionen auf diesem Wege gegen die Weser zu bewegt haben, jedenfalls öfter, als man bisher angenommen hat. Ja, Hülsenbeck scheint nicht unrichtig Varus' Niederlage in der Umgegend von Werl angenommen zu haben.

Die Sesekестraße ist heute noch durch verschiedene Funde römischer Herkunft gekennzeichnet, z. B. durch schwarze Stellen im Sande beim Brelop, südlich von Elsey, und in Niederaden, durch römische Brückenpfähle mit Eisenfuß, in der Sesekе im

Digitized by Google

Jahre 1868 gleich südlich der „Burg" ausgegraben, vor allem aber durch vielfache Scherben- und Münzfunde. Höchstwichtig und gar nicht anzuzweifeln ist ein vor rund 150 Jahren bei Hilbeck, im Quellgebiet der Sesekе gemachter Fund zahlreicher Augusteischer Münzen; wir wissen davon jetzt nur noch durch von Steinen, Westfäl. Gesch. St. XVIII S. 1005, wo es heißt: „Viel Römergeld von dem Augusto, keines aber, so nach seiner Zeit gemünzet". Auch beim Bau der Eisenbahnstrecke Hamm-Unna, die den Sesekebach genau in der Mitte zwischen Camen und Hilbeck überschreitet, ist man auf ein paar römische Münzen gestoßen. Vielleicht sind auch die Dörfer Alten-Bögge (unweit der Sesekе) und Büderich ($^1/_2$ Stunde w. v. Werl, am alten „Hellweg") die von Ptolem. II 11, 13 u. 14 erwähnten *Βογάδιον* und *Βουδορίς*. Noch im Herbst 1906 hat Herr Pfarrer Prein mit einem Freunde auf diesem „Hellweg" Münzen und terra sigillata und andere römische Scherben gefunden und Herrn Professor Dr. Koepp in Münster auf Anfrage darüber Mitteilung gemacht. Kurz: dieser ganze Weg ist wie der Lippe-Sesekе-Winkel bei Aliso in der Geschichte der Römerzüge von größter Wichtigkeit gewesen. Auf ihm müßte der Spaten einmal ganz besonders einsetzen. Als Führer empfehlen wir jedem Hülsenbecks schon öfter erwähnte „Gegend der Varusschlacht". Liegt doch auch dieses Gelehrten Aliso, das er auf dem Heikenberg westlich von Lünen angenommen hatte, von dem wahren Aliso nicht allzu fern. Vergl. Hülsenbeck, Das römische Castell Aliso. Paderborn 1873.

Auch die Sage hat sich sowohl an die ganze Umgebung des Alisokastells als auch an die Römerwege und zwar bezeichnenderweise zumeist an den nach Osten führenden Heerweg geknüpft. In gewisser Weise beweist auch solches Sagengerank für unsere These Aliso-Oberaden, zumal Haltern nichts Derartiges in solchem Maße aufweisen kann. Noch heute kennt in diesen Gegenden die Sesekе hinauf bis nach Werl jedermann die uralte, auf die Zukunft gehende Sage von der Vernichtungsschlacht am Birkenbaum zwischen Büderich und Hemmerde. Diese Sage geht sicherlich auf bedeutsame kriegerische Vorgänge der Vorzeit zurück. Wer denkt da nicht zuerst an

Digitized by Google

die Vernichtung der Römerherrschaft im Jahre 9, deren Erinnerung auch noch in einem urkräftigen Volksliede in Westfalen lebendig erhalten ist? Zusammen mit dem berühmten Hilbecker Münzfunde behält diese Sage eine ungemeine Beweiskraft. — Um Aliso selbst findet sich ein ganzer Sagenkranz. Begegnet uns die Überlieferung, hier und zwar auf dem hohen „Wüstenknapp", einem rechten Fürstengrabe, 3½ km westlich von Oberaden, liege der „Heidenkönig", wohl Drusus, des Kaisers Augustus Stiefsohn, bestattet, z. B. auch im Münsterlande, so hat sie doch für unsere Gegend insofern mehr Wahrscheinlichkeit und Gültigkeit, als, wie oben gesagt, nach allgemeiner Annahme die ara Drusi bei dem castellum Aliso zu suchen ist. Hinzu kommt ein beachtenswerter Bericht des Lüner Chronisten Spormeker (bei v. Steinen Bd. IV S. 1412), wonach der Pfarrer Heinrich von Hüsten im Jahre 1292 an der Lippe in der Nähe des Widums, also in Lünen eine sechs Ellen lange Säule mit dem Bilde der Göttin Luna gefunden habe. Diese Erzählung, deren Glaubwürdigkeit leider sonst nicht mehr gestützt werden kann, legt uns die Vermutung nahe, daß diese hohe Säule, im Lippebett gefunden, eben zu dem Drususaltar bei Aliso gehört habe. — Seit jeher hat sich auch die Schatzgräberei immer wieder auf den eben genannten „Wüstenknapp" gerichtet, ebenso auf die „Hünengräber" südwestlich der „Burg". Und die „Goldäcker" auf der andern Seite, südöstlich der „Burg", gehören wohl in dasselbe Vorstellungsgebiet des gemeinen Mannes.

Südöstlich vom „Wüstenknapp" und gleich südlich der Lippe liegt der „Turm", wieder eine weit sichtbare Anhöhe, an der vorbei der „Hünenpad" von Elsey bezw. von der „Burg" zur Lippe hinabführt. Hier leuchtet nach der Sage über einem vergrabenen Schatz ein „Geldfeuer". Mit einer ziemlichen Wahrscheinlichkeit kann man dieses Geldfeuer auf einen römischen Wachtposten mit Feuersignal (Fackel) auf dem Turm beziehen. Dieser „Turm" kann auch wohl zuletzt der Turm der Veleda sein, jener prophetischen Priesterin der an der Lippe wohnenden Brukterer, die mit ihrem weit und breit geachteten Rat den Aufstand des

Digitized by Google

Batavers Claudius Civilis gegen die Römer unterstützte, der die jungen Brukterer im Siegesjubel das erbeutete Admiralschiff der römischen Rheinflotte lippeaufwärts zuführten (Tac. Hist. IV 61, 65, V 22).

Dieser „Turm", unweit der Mündung des Roten Baches, mag uns nun auch an die nahe Lippe selber und nach Beckinghausen etwas oberhalb führen. Mit einigem Recht nimmt man hier Alisos Lippehafen an. Es müßte um einen solchen Mittelpunkt kriegerischer Aktionen, wie es Aliso den Römern ohne Zweifel immer gewesen ist, schlecht bestellt sein, wenn er nicht auch seine rückwärtige Verbindung auf dem bequemen Wasserwege und etwaige Magazine gehabt hätte. Die Schiffbarkeit der Lippe bis zu dieser Stelle steht außer Frage. Zu den verschiedensten Zeiten, z. B. in den Jahren 1825, 1857, 1870, 1885 sind hier im und am Lippebett zahlreiche namhafte Funde von Tonscherben, Amphoren, Waffen, Münzen und auch an terra sigillata gemacht worden. Prein berichtet darüber eingehend auf S. 66. Angeregt durch seine Forschungen, hat nun auch im vorigen Herbst Herr Regierungsbaumeister Tiemann auf dem „Turm" Grabungen veranstaltet und wiederum bemerkenswerte Scherben aus frührömischer Zeit und Pfostenlöcher, mit schwarzer Erde gefüllt, entdeckt. Ein Henkelfragment z. B. ist in ganz gleicher Gestalt im Jahre 1904 in Oberaden gefunden worden. Auch hier tauchen wieder rein germanische Funde neben römischen auf. — Der Weg zu diesem Lippehafen führte aus der porta decumana Alisos über eine Bodenschwellung zuerst nach Süden bis zu dem heutigen Hofbezirk Elsey, von hier ging er nordwestwärts auf dem „Hünenpad" an dem „Turm" vorbei zur Lippe. Hier ist heute noch eine viel benutzte Furt. Die ganze Entfernung beträgt ca. 2 km.

* * *

Eigentlich könnte sich Herr Professor Dr. Koepp schon durch diese Hafenanlage überzeugen lassen, daß Aliso kein bloßes „Sommerlager" ist, wie er will, sondern ein regelrechtes Kastell. Für ein solches sprechen ja auch, wie wir ge-

Digitized by Google

sehen haben, außer anderem die römischen Quellenstellen; auf ein solches weisen auch die gewaltigen Wall- und Grabenbefestigungen und die in der Nordwestecke aufgedeckten zwei römischen Wasserrinnen aus starkem Eichenholz von je 60 cm Breite; in einem Standlager nur findet man wie hier architektonische Zierstücke und Kapitäle und so ungemein zahlreiche Tongefäßfragmente und terra sigillata und Amphoren. Und alles — auch das ist von Bedeutung — ist ausgegraben worden innerhalb des eigentlichen Burgbezirks. — Gewiß, Alisо hat nur einen Spitzgraben von 4 bezw. 5 m Breite, im Gegensatz zu den zwei und dazu noch breiteren (je 6 m) Gräben des jüngeren großen Kastells in Haltern (20 ha, für eine Legion). Aber zur Zeit seiner Anlage kannte man wohl nur einen Spitzgraben vor dem Lagerwall. Haben doch das St. Annabergkastell, das alte Feldlager und die beiden ersten Anlagen des Uferkastells in Haltern auch nur je einen Graben. In Oberaden kommt noch hinzu, daß der Boden, in dem der Spitzgraben ausgeworfen wurde, aus zähestem Lehm besteht, der die Ausschachtungsarbeiten der Römer ungemein erschwert hat. Außerdem ist ja auch die „Burg" auf der Süd- und Westseite, z. T. auch auf der Nord- und Ostseite von Sumpf und Wasser umgeben.

Herr Professor Dr. Schuchhardt (Zur Alisofrage in Westd. Zeitschr. 24 [1905], Sonderabdruck S. 7 f.) glaubt aus Beobachtungen am rheinischen Limes und an der alten Mümlinglinie die Regel aufstellen zu dürfen: „Ein Doppelgraben nur bei Kastellen, ein einfacher Graben bei Kastellen und Lagern, bei ersteren aber nur, wenn sie klein und von geringer Bedeutung sind. Große Anlagen für eine oder mehrere Legionen mit einfachem Graben sind nicht Kastelle, sondern Feldlager." Diese Folgerung braucht für Alisо noch nicht zu gelten. Denn sie beruht auf Beobachtungen, die an Römerlagern aus ganz anderer Gegend und vor allem aus ganz anderer Zeit gemacht sind. Konnten überhaupt die Römer an der Lippe, wo sie im Laufe der Jahre immer zahlreichere Truppenmassen aufmarschieren ließen, kleine Lager haben? Mußten diese nicht auch, entsprechend der Vermehrung der

Digitized by Google

Legionen, groß gebaut oder, wenn erforderlich, vergrößert werden?[1])

Für Aliso als Standlager scheint auch der Umstand zu sprechen, daß sich in der Folgezeit und bis auf den heutigen Tag an den Hügel, auf dem es erbaut worden ist, der Name „Burg" geknüpft hat. Einem nur für kürzere Dauer aufgeschlagenen und dann wieder verlassenen römischen Lager wäre solche charakteristische Bezeichnung nicht zu teil geworden.

* * *

Hatte schon Prein vor dem Beginn der eigentlichen Ausgrabungsarbeiten vermutet, daß Drusus auf der „Burg" eine germanische Ansiedlung, Aliso genannt, vorgefunden habe, so ist diese Annahme jetzt glänzend bestätigt worden, nicht allein durch die schon öfter erwähnten keramischen Funde rein germanischer Herkunft, sondern auch und vor allem durch eine germanische Tränkstelle, die vor dem Nordwall aufgedeckt ist und von zahlreichen Bronzegefäßresten aus prähistorischer Zeit umgeben war. Also: der germanische Bauerschaftsname Aliso ist von Drusus für sein Kastell im Jahre 11 v. Chr. übernommen worden.

Und dieser Name Aliso hat sich bis heute in dem Namen Elsey dort erhalten. Das ist die Krone der Preinschen Beweise für die Richtigkeit seiner Gleichung Aliso = Burg (Else) bei Oberaden. Daß die Ortsnamen Elseie, Else, Elsey und Aliso sprachlich identisch sind, das ist bisher noch von niemand angefochten worden. Und diese Namen

[1]) Professor Koepp hat am Ende seines Vortrags auf dem 7. Verbandstag der west- und süddeutschen Vereine für römisch-germanische Altertumsforschung in Basel (1906) gegen Professor Schuchhardt geltend gemacht, daß sich seine Unterscheidung der Lager nicht mit dem lateinischen Sprachgebrauch decke. Auch Professor Dr. Dragendorff teilt die Schuchhardtsche Ansicht nicht; vergl. seinen letzten „Bericht über die Fortschritte der römisch-germanischen Forschung im Jahre 1905" (Frankfurt a. M. 1906), III 48 ff. Hauptmann von Marées meint, der eine Lagergraben habe den Römern in der Zeit ihrer Offensive in Germanien wohl genügt; in die Defensive gedrängt, seien sie zur Anlage zweier Spitzgräben vor den Lagerwällen übergegangen. Diese Ansicht scheint mir recht beachtenswert.

Digitized by Google

Elseie, Else, Elsey für die alte Örtlichkeit Aliso können wir aus dem Mittelalter und der Neuzeit zu verschiedenen Malen urkundlich sicher nachweisen. Dieser Nachweis bleibt Preins Hauptverdienst.

In einer Urkunde vom Jahre 1226 aus dem Kappenberger Klosterarchiv (Wilmans, Westfäl. Urkundenbuch S. 123) geschieht „quattuor domorum (d. h. hier Höfe) in Elseie" Erwähnung. Im jetzigen Schloßarchiv Kappenberg befindet sich die von Prein entdeckte und notarisch beglaubigte Hebeurkunde vom Jahre 1461, in plattdeutscher Sprache geschrieben. Da bezeugt ein alter Klosterknecht von Kappenberg eidlich mit seinen „aufgerichteten fleischlichen Fingern", daß er 46 Jahre lang den Kornzehnten und den „schmalen" Zehnten habe abholen helfen „uth dem Hove to Afhüppe, gelegen to Else in dem Kerspell van Meteler". Der Hof Afhüpper, heute wie von jeher ein reiches Anwesen, liegt am Nordostabhang der „Burg". In der zuerst erwähnten Urkunde sind vier Höfe in Elseie genannt. Der heutige Hofbezirk Elsey, gleich südwestlich der „Burg" und nicht weit von der Seseke idyllisch gelegen, hat nur noch zwei große Höfe, in früheren Zeiten, wie nachgewiesen werden kann, hat er aber drei gehabt, aber auch nicht mehr; denn es kann ebenfalls nachgewiesen werden, daß hier für mehr als drei Höfe niemals Platz gewesen ist: Also sind die vier Höfe in Elseie vom Jahre 1226 die drei in dem heutigen (Seseke-)Elsey und der Hof Afhüpper in (Burg-) Elsey. So hat in den Jahren 1226 und 1461 der ganze Bezirk mitsamt der „Burg", auf der Prein das Römerlager (Aliso) entdeckt hat, Else geheißen.

Ein Originalhebezettel auf Papier aus dem Jahre 1373 im Pfarrarchiv zu Methler nennt als Restanten einen Elzeheman (= Mann an der Elzehe), und heute noch heißt der eine der Gutsbesitzer in Elsey Elsermann. Eine Steuerliste im Schatboik in Mark aus dem Jahre 1486 (Kgl. Staatsarchiv zu Münster, Fol. 32) nennt ebenfalls für den Hof in Elsey einen Evert Else ohne weiteren Namensansatz. Zuletzt findet sich noch im Jahre 1667 der Name „Elserfeld" für das Gebiet südöstlich der Burg, das heute den Namen „Goldäcker" trägt.

Digitized by Google

Kann wohl die Preinsche These Aliso-Oberaden besser, gründlicher bewiesen werden? Sind nicht alle Beweise aus der Quellen- und urkundlichen Überlieferung nebst anderen Momenten, die alle für diese These unwiderleglich sprechen, gebührend herangezogen worden?

* * *

Und doch verhalten sich die „Halterner", zumal Herr Prof. Dr. Schuchhardt, ablehnend gegen das ältere Bruderkastell Aliso. Betreffs des Namensgleichklangs z. B. meint Professor Schuchhardt, daß dieser erst in zweiter oder dritter Linie in Betracht käme. Damit aber widerspricht sich Prof. Schuchhardt selbst. Warum behandelt er hier so geringschätzig, was er mit solchem Eifer, aber mit anfechtbarer etymologischer Erklärung für sein Haltern immer noch in Anspruch nimmt? Nach wie vor den Widerspruch nicht achtend, setzt er auch in der neuesten (dritten), am 15. Juni 1906 schon abgeschlossenen Auflage seines „Führers durch die Ausgrabungen bei Haltern" S. 54 immer noch den Mühl- und Heubach, Nebenflüsse der (alten) Lippe bei Haltern, an deren „Oberlaufe noch die Bezeichnung Alappe und Hallerbach sich finden" (sic!), dem alten Elison gleich; es „ließe sich denken", fährt er fort, „daß sie der Elison gewesen sind und mit ihrer alten Einmündung in die Lippe dem dortigen römischen Kastell den Namen gegeben haben."

Prein hingegen verzichtet auf den Bach Seseke, weil für diesen kein ebenso unumstößlicher Beweis wie für die Burg Else erbracht werden kann. Aber an der Identität Else, Elsey = Aliso läßt er nicht rütteln.

* * *

Daß, wenn Elsey = Aliso ist, die südlich von Elsey nahe vorbeifließende Seseke der alte Elison des Cassius Dio sein muß, bedarf keines Beweises. Aber ein Namensgleichklang ist nicht mehr vorhanden. Der alte Name ist, wie es gerade bei Flüssen so häufig geschieht, verloren gegangen und einer Umnennung gewichen. Nach Preins Vermutung, die sich auch wieder und zwar erst vor kurzem als richtig herausgestellt hat, haben ihn die Friesen, von deren Einwanderung in diese

Digitized by Google

Gegend bis zum Jahre 1400 z. B. die Methler Kirchenbücher vermelden, durch die Bezeichnung Sus—eke ersetzt. Im Friesischen bedeutet sus Rundhügel. Eke, egge, ehe scheinen auf aha, aa, a = Wasser zurückzugehen. Sus—eke und in der Umwandlung dann Sys—eke, Ses—eke wäre darnach das Wasser, der Bach von einem Rundhügel.

Und in der Tat entspringt die Sesefe an einem ca. 25 km entfernten Hügelabhang, auf dessen Höhe das Dörfchen Hilbeck liegt, ein Name, der schon für das Jahr 1153 bezeugt ist. Auch Hilbeck bedeutet wohl nichts anderes als Hügelbach (Hil = Hügel, beke, bek, Beck = Bach). Ließe sich nun nicht die erste Silbe Hil in diesem Worte mit Al in Al-ison zusammenbringen? Al, el, il sind nur Abschwächungen und bedeuten dasselbe, nämlich eine Erhebung, die mit Triebkraft in die Höhe strebt. Das H in Hil ist Vorschlag, das im Mittelalter sehr vielen Wörtern beigegeben worden ist. Al und (H)il bedeuten also Erhebung. Demnach wäre in (H)il—beck noch ein Anklang an den alten Namen des Baches, an Al—ison erhalten, hoch oben im Quellgebiet. Ja, es hat in früheren Jahren hier die Sesefe sogar Hilbke geheißen. Im Volksmunde aber hört man heute noch den Namen Süchelbiake (plattdeutsch), sicherlich ein Verderbnis aus Sus—eke oder Susilbecke. Letzterer Name findet sich, wie Pfarrer Prein Mitte Januar dieses Jahres erkundet hat, in den Heberegistern der Abtei Werden, erwähnt unter Abt Engelbert, der um das Jahr 960 gelebt hat. Dieser neue Name Sus—il—becke ist nicht allein eine erfreuliche Bestätigung dafür, daß Prein den Namen Ses—eke richtig auf Sus—eke zurückgeführt hat, sondern seine Mittelsilbe führt uns auch wieder, wie (H)il—beck, direkt auf den alten Al—ison, El—ison zurück: Wohl der beste Beitrag zu der überaus schwierigen „Sesefefrage". — Anderthalb Kilometer nördlich der Sesefequelle im Hilbecker Sundern liegt ein Ort Allen (Al—len). Auch dieser Name verdient hier Beachtung.

Doch noch mehr Anklänge an ihren alten, schönen Namen führt die Sesefe: zu ihren Zuflüssen gehört die Ameke. Daran liegt noch heute das Gehöft Herlemann. Der Name ist ur-

Digitized by Google

kundlich aus dem Jahre 1486 bezeugt. Geht er nicht auf Erle, Else, Ilse, Aliso zurück? Noch viel reiner hat sich derselbe Name bei dem oben aufgeführten Restanten Elzeheman aus dem Jahre 1373 und seinem Nachkommen Evert Else aus dem Jahre 1486 erhalten. Denn was ist die El—zehe, El—se in Verbindung mit den Trägern ihres Namens in El—sey? Der El—ison, der Bach, der jetzt als „ruhige" Seseke unmittelbar an dem uralten Gehöft El—sey vorbeifließt. — Am interessantesten ist zuletzt ein Eingehen auf den Namen der seit alters an der Seseke betriebenen Hilsingsmühle ($4^1/_2$ km oberhalb Oberaden). Streichen wir wieder das Vorschlags-h, so gewinnen wir Il—sing, die sprachlich mit Il—se, El—se, El—ison, Al—ison, ja auch mit (H)il—beck kongruente Form. Denn ing ist aus ig entstanden und dieses eine Abschwächung aus eg, egge, ehe, ey = Wasser, Bach. Se = asa. bedeutet ebenfalls Wasser. Somit steckt in (H)il—sing neben El—sey noch am meisten von dem alten Bachnamen Al—ison, El—ison, der — wir wiederholen es — leider verloren gegangen ist.

Mit absoluter Gewißheit läßt sich die Sesekefrage bis jetzt noch nicht lösen. Um so sicherer aber ist die Identität der „Burg" Else und ihres gewaltigen Römerkastells mit dem alten Aliso der Römer. Und das genügt ja auch für die Annahme der beachtenswerten Preinschen These.

* * *

Zum Schluß möchten wir noch einer bisher zurückgehaltenen Meinung kurz Ausdruck geben. Wir glauben nämlich, es bedürfte nicht oder es hätte nicht so vieler Anstrengung bedurft, die Geschichtsforscher für Aliso bei Oberaden zu gewinnen, wenn Herr Professor Dr. Koepp seinerzeit, als er auf Hülsenbecks Pfaden die Lippe entlang forschte, das Römerlager auf der „Burg" bei Oberaden, nördlich von Elsey entdeckt hätte, bevor man in Haltern die Ausgrabungen begann. Ohne Frage hätte man ihm von allen Seiten zugestimmt, wenn er diese seine Entdeckung als das alte Drususkastell Aliso angesprochen hätte. Und wenn dann erst die römischen

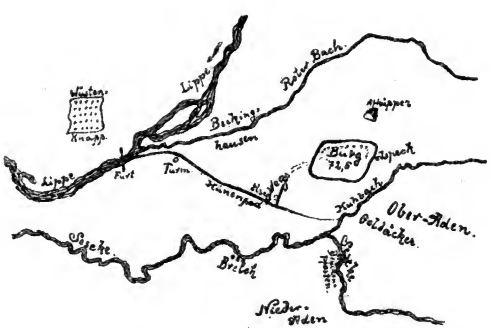
Digitized by Google

Lager und Magazine in Haltern, wie sie bisher einzig auf deutschem Boden gefunden sind, der Reihe nach aus dem lockeren Münsterländer Sande wieder emporgestiegen wären, so hätte man sie nach Tacitus (Ann. II 7) auch richtig erkannt, nämlich als das, was sie sind, das Lippekastell, das neidlos an die Seite des älteren Bruderkastells Aliso bei Oberaden hätte treten können. Indes Haltern ist an der Lippe eher aufgefunden und allzu früh Aliso genannt worden. Und nun erscheint das Oberadener Kastell und beansprucht ebenso bescheiden wie bestimmt sein Erstgeburtsrecht und seinen Namen von so gutem Klang.

Herr Professor Dr. Koepp hat sich dazu bekannt, wenn sich die Römerfeste bei Oberaden als ein Kastell herausstelle, so sei die Namenfrage ernstlich zu erwägen. Nun wohl! Das Lager dort hat sich als ein regelrechtes Kastell erwiesen. Die Identität der Namen Else, Elsey und Aliso ist unanfechtbar. Worauf wartet man denn noch? Was soll überhaupt bei den Ausgrabungen für den Namen, für die Identität unseres Kastells mit Drusus' Aliso herauskommen? Gewiß wird man, zumal wenn das Innere des großen Lagers und seine Südseite freigelegt werden, weitere bemerkenswerte Funde und wichtige Aufschlüsse gewinnen, die uns auch wohl dem Ziele näher und näher bringen können. Ein glücklicher Zufall gar könnte etwaige Inschriften oder Legionsstempel, die auf Varus' Heer irgendwelchen Bezug hätten, ans Licht bringen. Aber eine Entscheidung brauchte auch solch ein Fund nicht herbeizuführen. Denn Ähnliches könnte gleichzeitig auch in Haltern gefunden werden. War dieses doch nicht allein der Durchgangsposten der nach Aliso und weiter marschierenden Legionen, sondern auch das große Waffendepot, woher man sich mit dem ganzen Kriegsbedarf versorgte. Aber auch angenommen, jeder Zweifel schwiege vor solch' einem vermuteten durchschlagenden Fund. Was bewiese dieser im Grunde genommen? Nichts anderes, als das, was das Studium der römischen Quellen und die Urkunden- und die Sprachforschung schon längst festgestellt haben, nämlich

Aliso bei Oberaden.

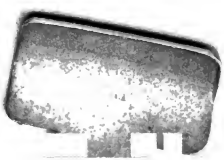
Digitized by Google




Digitized by Google

Princeton University Library
32101 071953069

Digitized by Google



Digitized by Google